

DAS HANGQUELLMOOR BEI GIESSENBACH

Landschaftspflegeverband packt an

GIESSENBACH (ske) · Bis zu drei Meter hoch steht das Schilf. Der gesamte Hang ist mit den rohrförmigen, hellbraunen Halmen bedeckt. Am Rande stehen Bäume und Büsche hervor. Außerdem zieht sich eine breite Schneise durch das Schilf im unteren Bereich. So, als ob ein Bauer mit schwerem Gerät den Sauergräsern zu Leibe rücken wollte, um seine angrenzende Ackerfläche zu erweitern. „Das gab es auch schon“, erzählt Tobias Oehmen, „doch hier haben wir selber Hand angelegt.“ und das Schilf selbst gemäht.

Zehn Leute hat Oehmen in seinem Schlepptau, die ihm sehr interessiert zu hören. Er arbeitet für den Landschaftspflegeverband (LPV) Freising, kümmert sich um die Pflege von 80 Projekten im Landkreis, die vor allem der Erhaltung und Förderung der biologischen Vielfalt dienen. Wie das Hangquellmoor bei Gießenbach - mit dreieinhalb Hektar das Größte seiner Art in der gesamten Region. „Hier haben wir gerade erst wieder mit der Hilfe von Studenten“, erklärt Oehmen, „die

gemähten Schilfrohre von Hand rausgezogen, um Pflanzen der Streuwiesen wieder mehr Raum und Entfaltungsmöglichkeiten zu geben.“ Größere Eingriffe würden den wertvollen Schilfbestand am Rande des Ampertals großflächig beseitigen. Denn hier schläft im Schilf des Nachts der seltene Sumpfrohrsänger und die Rohrweihe - ein vom Aus-

sterben bedrohter Greifvogel. Außerdem blühen auf den Streuwiesenabschnitten Orchideen, Wollgras und Fieberklee. Das Projekt „Quellschutz im Ampertal“ vom Freisinger Landschaftspflegeverband, das von der Heinz Sielmann Stiftung unterstützt wird, wurde gerade erst von der „UN-Dekade Biologische Vielfalt“ als vorbildliches Projekt prämiert.

Kurze Erklärung: Die Vereinten Nationen haben die Jahre 2011 bis 2020 zur UN-Dekade für biologische Vielfalt erklärt. Die Staatengemeinschaft ruft damit die Weltöffentlichkeit auf, sich für die biologische Vielfalt einzusetzen. Josef Hauner, Landrat des Landkreises Freising, überreichte im Rahmen des Sielmann-Diarys „Wo Bayerns Vielfalt wie-

der blüht“ die Auszeichnung der Vereinten Nationen an Matthias Maino (LPV-Geschäftsführer) und Michael Beier (Vorstand der Heinz Sielmann Stiftung).

Tobias Oehmen ist ein Mann der Tat im Gelände. Ihm geht es nicht um Erklärungen oder Auszeichnungen, sondern um die praktische Arbeit in der Natur. Im Hangquellmoor entfernt er Neophyten und Gehölze, lässt Freiräume für gefährdete Pflanzen entstehen und sorgt damit für die Wiederbelebung des wichtigen FFH Lebensraumes Hangquellmoor. „Bei unseren Arbeiten kommen auch immer wieder alte Sünden der vorherigen Landbewirtschaftler zum Vorschein“, so Oehmen. „In Gießenbach sind wir beispielsweise auf Drainagen gestoßen, die wahrscheinlich Bauern vor über 50 Jahren angelegt hatten, um das Quellmoor trocken zu legen.“ Die Drainagen werden jetzt entfernt. Inzwischen gehört der Grund der Gemeinde Kranzberg, die der Landschaftspflegeverband und sein Team ebenfalls in ihren Vorhaben unterstützen.



Die Teilnehmer der Heinz-Sielmann-Stiftung und des Landschaftspflegeverbandes Freising bei der Besichtigung des Hangquellmoores bei Gießenbach. Matthias Maino erklärt das Gelände.